

RUTH LEWINSKY

Poetische Seufzer

WÖRTERSEH

Schnell
schreib es auf
solang deine Hände
noch warm sind

Der Anfang
hat das Ende
im Maul
er verdaut noch
und kaut schon
am Neuen

Als ich
gestern
sein Gesicht sah
habe ich mich nach ihm umgedreht
es war dann aber
nicht sein Gesicht
ich wusste noch nicht
dass er
tags zuvor
gestorben war

Die Geschichte begann
jemand bestimmte den Ort einer Handlung
bleibt zu vermuten
dass der Beginn der Geschichte
vor der Geschichte begann

Liebe Ursula,

bei einem Kleintheateranlass haben wir uns erstmals getroffen, Monate später nahmen wir erneut Kontakt auf. Wir tasteten uns im Gespräch durch den Garten des Schreibens und des Geschriebenen. Du erwähntest, dass dein Jugend-Traumberuf Schriftstellerin gewesen sei.

Hat uns dein Jugend-Traumberuf das Motiv gegeben für unsere monatlichen Gedichte? Für das Projekt, das eigentlich ein Spiel war, ein Kinderseele-Spiel?

Zu jedem Monatsende wollten wir uns gegenseitig ein Gedicht schreiben. Du hast zuverlässig deinen ersten Beitrag geschickt. Ich chnorzte noch bis zum allerletzten Moment. Ich hatte ja keinen Traumberuf.

Zwei Jahre lang hiessen die Monatsenden dann: Schon wieder Monatsende. Ich freute mich auf deinen Beitrag, der mir zuverlässig in den Briefkasten geflattert kam. Den ich aber erst lesen wollte, nachdem ich den meinen abgeschickt hatte. Für dich galt, wenn ich schneller war, dasselbe.

Was ich erfahren durfte: Du hörst hin, beobachtest, formulierst. Deine Präzision in den Texten, aber auch im Gespräch kann alles Mögliche aus dem Tiefschlaf wecken. Dein jugendlicher Schriftstellerwunsch gehört wirklich zu dir.

Zum Ende des Jahres hielten wir Rückschau. Wie weiter? Ordnung in Bisheriges bringen? Das haben wir gemacht. Einen Verlag anschreiben? Du hast das gemacht. Und wir haben eine Zusage bekommen.

In einem deiner Gedichte schreibst du:

*«Ich mache die Sachen so
wie ich sie machen kann
wie ich sie nicht kann
mache ich sie nicht»*

Für mich würde ich schreiben:

*«Ich mache die Sachen so
wie ich bin»*

Und nun kommt tatsächlich etwas auf mich zu, das mir überhaupt nicht entspricht. Öffentlichkeit. Nun ja. Mit dieser Ursula und dieser Verlegerin werde ich auch noch fliegen lernen. Ich lasse mich in die Zufälle fallen.

Ruth

WENDE BUCH

URSULA HOHLER

Aus dem Tal der Füchsin

WÖRTERSEH

Aus dem Tal

Aus dem Tal der Füchsin
kommen eigenartige Briefe
manchmal schmale
dann wieder dicke
voll Sehnsucht
mit Farbtupfern
und mit Federchen drin
einem getrockneten Kleeblatt
Thymianzweigen
was halt so anfällt
im Tal

Dämmerung

Vor dem Fenster
staut sich
der Nebel
die Welt
verschwindet

drinnen
im Warmen
flackert ein Feuer
erzählt mir
ein Buch
von Sitten und Bräuchen
von Farben und Formen
von der Schönheit
und den Gerüchen
ferner Länder

Warum

Warum bin ich hier?
hier und nicht dort?

wenn es bei dir
ohne mich
streng wird
wenn es bei dir
ohne mich
schön wird
denke ich:
was für ein Unsinn
und möchte packen

warum überhaupt
eigene Wege gehen?
und warum
ausgerechnet jetzt?

weil ich weiss
es ist dummerweise
immer ausgerechnet jetzt

Gruss aus Kreta

Von M. eine Karte
mit dem Bild
einer alten Frau
beim Spinnen
in ihrer schönen Schrift
schreibt sie
von Spindel und Faden
und Frauenweisheit

wie recht sie hat
allerdings
führen Spindel und Faden
manchmal
ein eigenes Leben
und wir müssen
es nehmen
wie es kommt

Liebe Ruth,

beim Besuch einer Bühnenbearbeitung von Markus Werners «Am Hang» lernte ich dich kennen, und wir befanden uns sehr bald in einem intensiven Gespräch über die Sprache des Autors, die wir beide sehr genossen hatten. Schliesslich landeten wir beim eigenen Schreiben, entdeckten, dass wir beide seit Jahren Gedichte schreiben, und tauschten uns darüber aus.

Dieser Austausch kam dann vorerst ins Stocken. Du hattest mir ein kleines Bändchen deiner Gedichte und einige lose Blätter zugeschickt, die ich wegen allgemeiner Überforderung irgendwohin steckte und vergass.

Schliesslich rief ich dich an und entschuldigte mich, dann begann ich endlich zu lesen und konnte nicht mehr aufhören. Was für eine wunderbare Sprach-lebendigkeit mir da entgegenkam, was für eine verspielte, verträumte und manchmal empört emotionale Formulierlust! Ich wollte mit dir möglichst bald darüber reden, wie diese Texte mich berührten.

Wir trafen uns und tauchten wieder in unseren Sprachdialog, wie wenn wir ihn nie unterbrochen hätten. Wir beschlossen, uns gegenseitig herauszufordern: Jede würde der anderen zu jedem Monatsanfang ein Gedicht schicken, am liebsten ein neues oder, wenn es nicht anders ginge, ein bearbeitetes altes, aber die Abmachung würde ohne Ausnahme gelten.

Jetzt begann eine spannende Zeit. Wir warteten beide von Monatsanfang zu Monatsanfang ungeduldig, bis das Couvert von der anderen kam.

Die Sendungen von dir waren aus zwei Gründen spannend: erstens wegen der Gedichte und zweitens wegen der Karten oder Briefe, die dabeilagen. Ich merkte, dass du eigentlich immer so schreibst, wie du auch Gedichte schreibst. Einmal, als du klagtest, du habest kein aus deiner Sicht überzeugendes Gedicht gefunden, schrieb ich dir sogar zurück, du könntest doch einfach diesen Brief als Gedicht nehmen.

Hin und wieder trafen wir uns, um über die jeweils neuen Texte zu sprechen. Nachdem wir uns näher kennen gelernt hatten, konnten wir auch besser mit Änderungsideen umgehen und diskutierten immer präziser. Irgendwann nahm die Idee eines gemeinsamen Buches Gestalt an. Nach ein paar schlaflosen Nächten beschlossen wir, es zu wagen, und freuen uns jetzt, dass das Buch da ist.

Ursula